



37. Jahrgang.
 No. 11.
 15. November 1920.

Erscheinungsweise: monatlich. **Vierteljährlicher Bezugspreis** für Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Polen, südslavische Staaten, Tschecho-Slowakei, Bulgarien, Rumänien, Türkei, Russland, Ungarn M. 6.—, für die Länder: Argentinien Pes. — 50, Belgien, Frankreich, Luxemburg Fr. 6.—, Brasilien Mils. 1.50, Chile Pes. 2.40, Dänemark Kr. 2.60, England und Kolonien sh. 2.60, Finnland Markk. 4.20, Holland Guld. 1.44, Italien Lire 6.00, Japan Yen 1.26, Norwegen, Schweden Kr. 2.40, Schweiz Fr. 3.—, Spanien Pes. 2.70, Vereinigte Staaten und Mexiko Doll. — 54.
 Kreuzabporto innerhalb Deutschland sowie nach Deutsch-Oesterreich, Luxemburg und Ungarn 60 Pfg., nach den übrigen Ländern M. 1.20. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge anberechnet. **Verlag des Seltz'schen Werkes (Alfred Kernen) Stuttgart, Poststr. 7.**

Meine Bolivia-Reise.

Von A. H. Fassel, Teplitz.

IV.

(Fortsetzung.)

In der heißen Zone am Rio Songo.

Nur 800 m unterhalb des im vorigen Kapitel beschriebenen Höhenabschnittes der gemäßigten Zone treffen wir in den heißen Anden-Tälern (Rio Coroico, Suapi, Farinas, Songo usw.) eine von der vorigen ganz verschiedene Schmetterlingsfauna. — Als ich aus der kalten Zone kommend, dieses äußerst falterreiche Urwaldgebiet nach einem guten Sammelorte rekonnozierte, war es besonders ein tief eingeschnittenes Urwaldtal an einem Zuflusse des Rio Songo, das mir durch seinen besonderen Falterreichtum auffiel. Da es in der Nähe keine menschlichen Ansiedlungen gab, erwarb ich mir von den Besitzern das Recht, den Urwald zu roden und mir dortselbst eine Wohnhütte bauen zu lassen, in welcher ich neun Monate hindurch ununterbrochen wohnte und bei rationellster Sammeltätigkeit und fortgesetzt guten Erfolgen mit die glücklichste Zeit meines Lebens verbrachte.

Schon frühzeitig begann das Tagewerk mit dem Herrichten der Köderstellen und sonstigen Vorbereitungen für den Tagfalterfang. Die sandigen Flußufer lieferten eine ganze Reihe stattlicher Papilio's; manche davon in solcher Anzahl, wie an keinem mir bekannten Punkte Südamerikas. Einer der häufigsten war der schmucke, schwarz-weiß-rote *Pap. harmodius*; das äußerst seltene ♀ davon fing ich in nur wenigen Exemplaren und einzeln an sonnigen Stellen im dunklen Walde, ebenso wie die sehr seltenen ♀♀ von *Pap. etias*, *arcales* und *hippason*; die ♂♂ der ersten beiden Arten kommen ebenfalls zum sandigen Flußufer. Auch die ♂♂ der *Pap. cinyras*, *serville*, *leucaspis*, *daleon* und besonders der segelfalterartigen *Pap. agesilaus*, *protesilaus*, *heterius* und *leucas* kommen oft scharenweise an feuchte Sandstellen. Besonders die weißen, langgeschwänzten Arten der *Protesilaus-*

Gruppe lieben es, gleich wie die *Catopsilia*, sich mit ihresgleichen zu ganzen Gesellschaften dicht zusammenzusetzen und ein einziger Netzschlag bringt oft viele Dutzende von Faltern in Bewegung. In der Folgezeit näherte ich mich diesen Trinkgelagen überhaupt gar nicht mit dem Netz, sondern griff eines nach dem andern der zechenden Tiere vorsichtig mit der Pinzette, legte es aber nach dem Abtöten sofort wieder an die alte Stelle. Dadurch, daß die Genossen sich scheinbar noch vollzählig sahen, verursachte meine Anwesenheit und Beschäftigungsart allmählich keine Beunruhigung mehr bei den Faltern. Erst nach völlig getaner Arbeit begann ich mit dem Eintüten; und ließ nur die sehhaftesten Stücke als Lockmittel für Neuvorüberfliegende zurück. Nur selten befanden sich unter den Strand-Papilio's die stattlichen *P. lenaus*, *zagracus* und der herrliche Schwalbenschwanz-ähnliche *P. bachus chrysonclus*. Mehr im lichten Gestrüpp fing ich einige Male an blühenden Sträuchern *Pap. consus* und den reizenden *P. steinbachi*, von letzterem auch das viel seltenere ♂ in zwei Stücken.

Von *Pieriden* kamen zum Flußufer nebst den schon genannten häufigen *Catopsilia* auch *Daptonera alia* und *peruviana* sowie *Hesperocharis marchalii* und *nercina*; desgleichen auch die *Heliconius* ähnliche *Archonias hyrncho*, schwarz mit rückwärts roten Strahlen. *Dismorphia* waren hier nur in wenigen Arten vertreten. *Dism. theugenis* und *lygdamis* kamen an feuchte Stellen, die hochseltenen ♀♀ von beiden Arten bekam ich im dunklen Walde; ebendort flog auch die unähnlichste aller *Dismorphien*, die große, glasige *D. orise*, die im Fluge von ihren „Modellen“ *Aprotopos psidii* und *Thyridia confusa* absolut nicht zu unterscheiden und deren hochseltenes ♀ kaum von einem gewichtigten Sammler als „Weißling“ erkannt wird. — Von der an Flußufern saugenden *Perryhybris malenka* fing ich das ganz verschiedene *hirsutis* nachahmende ♀ nur wenige Male im dichten Walde.

An nassen Steinen im Flusse treffen wir ziemlich

häufig *Actinote testacea*; zu unserer größten Ueber-
raschung erkennen wir bei der Nachprüfung der
Tagesausbeute zu Hause, daß sich dabei auch einige
der vorder- und rückwärts täuschend ähnlich gezeichnet
und gefärbten *Eresia rosina* eingeschmuggelt haben;
die durch die offene Mittelzelle des Hinterflügel die
Zugehörigkeit zur Familie der Nymphaliden unschwer
erkennen lassen.

Verhältnismäßig sehr spärlich sind in diesen
heißen Tälern die Neotropiden vertreten. Die
häufigste Art ist *Callotera hopfferi*; etwas seltener die
hübsche *Ceratonia nitella*; nur in wenigen Stücken
fing ich hier die überaus reizende *Cerat. nora*, eine
der schönsten Neotropiden überhaupt. — Zum Kö-
köder kommen des öfteren die große, gläserne *Ituna*
phenarete und die überall sehr gemeinen *Lycorea*
atergatis und *Hirsuthis pseudonyma*.

Ein ganzes Heer von Nymphaliden bergen
diese heißen Täler. Schon die kleinen *Phyciodes* sind
durch eine stattliche Anzahl meist kommuner Arten
am Flußstrande vertreten, während man ihre viel
selteneren ♀♀ nur selten und in lichten Waldstellen zu
sehen bekommt. Eine Menge anderer gewöhnlicher
Gattungen bevölkern die Flußufer; überall sitzen
kleine Kolonien von Nymphaliden, des öfteren die
einzelnen Gattungen oder solche mit gleicher Rück-
seite auffällig beieinander, gesondert. Da sitzt ein
ganzer Fleck bestehend nur aus *Megalura*, dabei in
großer Anzahl die ebenso schöne als häufige *Meg.*
hermione und nur selten und einzeln vertreten *Meg.*
alciadiades. Besonders reichhaltig finden wir ebenfalls
am Flußufer die Gattung *Perisama*. Ich erwähne
vor allem die überaus reizende, gold blau geschmückte
Per. vaninka (FRUHSTORFER nannte diese Bolivia-
form *philiatra*), dann die oberseits prächtig violett-
blauen *Per. saussurei* und die weit selteneren *Per.*
calamis; ferner die Arten *tringa*, *connena*, *cornelia*,
priuea boliviana und die äußerst seltene *Per. cotyora*;
die Krone der hiesigen *Perisama*-Arten aber ist die
grünfarbige, rückwärts schokolade- und herrlich
purpurfarbige *clisithera*.

Die Gattung *Callicore* ist ebenfalls durch drei
schöne Formen vertreten, die kleine *neglecta*, die
violett-schillernde *lidvina* und die größere *clymena*
peruviana; von der letzteren Form fing ich am Rio
Songo auch eine prachtvolle, ganz aparte Aberration,
die auf der Oberseite fast ganz schwarz ist, mit einem
breiten spangrünen Saume der Hinterflügel und fast
ganz zusammengefloßener Zeichnung der Rückseite.

Nicht minder zahlreich bevölkert die Lieblings-
gattung so vieler Sammler, *Catagramma*, dieses
paradiesische Plätzchen Erde. *Cat. aegina*, eine der
schönsten der blaugelben Gruppe, kommt ziemlich
oft zum Köder, seltener *Cat. incarnata*, *peristera*,
cyllene, *zelpantha* und ganz einzeln *pasithea*. Im
Dunkel des Waldes fliegen meist in kleiner Anzahl
an einem Orte die herrlich purpurrot leuchtende
Cat. cynosura und die noch schönere violett-schillernde
sorana. Auch das große, gelbe, vom ♂ ganz ver-
schiedene *cynosura*-♀ erbeutete ich hier in einigen
Stücken. Die seltene *Cat. lepta* flog einige Male am
Erdboden hinter meiner Palmenvilla, wo mein indiani-
scher Koch die Küchenabfälle hinschüttete; eine Form

davon mit großem, roten Hinterflügelgeflecke beschrieb
Herr RÖBER, Dresden, als *Cat. fassli*.

Gut vertreten sind hier auch die *Eumica*. Ich
erwähne *Eun. orphise*, *norica occia*, *flora*, *careta*,
bechina und *venusia*. Schnellen Fluges sausen die
kräftig gebauten *Mcspistanis bacuos* und *deucalion*
das Flußufer auf und ab; von beiden Arten gelang
es mir auch hier die ähnlichen, aber weit größeren ♀♀
zu erbeuten. Selten war *Pycina zamba*, das einzige ♀
davon in meiner Sammlung stammt ebenfalls von
hier. — Am Unrat häufig sind *Aganistus odius* und
acharonta, ferner *Smyna blomfieldia* und die hübs-
schen *Catonephcle*-Arten *aconitius*, *salambrina* und
numilia. Die großartig blattnachahmende *Coeno-*
phlebia archidona war eine der größten Seltenheiten
am Köder.

Nicht zu vergessen wäre noch eine Anzahl schöner
Anaeen; von fast allen hiesigen Arten fing ich auch
die seltenen, meist ganz verschiedenen ♀♀. Die
violette *A. nessus* mit ihren großen weißgefleckten
♀♀, die rückwärts sehr blattähnliche *A. lineata*, von der
ich das große braungebänderte ♀ hier entdeckte,
die häufigen *A. ates* und *morpheus* und die selteneren
A. boliviana und *odilia*, beide mit ebenfalls blauen ♀♀,
wären besonders nennenswerte *Anaea* von dieser
Stelle. *Protogonius* kommt in zwei Arten hier vor,
4-dentatus und *divisus*. *Zaretus* ist vertreten durch
zelles, *cacica* und *russeus*, letztere mit auffällig bleich
gefärbten Vorderflügeln. Nebst mehreren gewöhn-
licheren *Peridromia*-Arten fliegt hier auch die herr-
liche erzgrüne, rückwärts purpurfarbige *Panacea prola*
amazonica; auch mehrere Stücke des echten, sehr
großen ♀ der Form erbeutete ich.

Die *Chlorippe*, die Apaturen Südamerikas, glänzen
hier durch eine Reihe zum Teil prächtigster Ver-
treter. Die schönste von allen *Chl. cherubina parva*
war ziemlich häufig vor meiner Palmehütte, aber
ungemein schwierig zu fangen, da sie nur in der Sonne
flog, in sitzender Stellung schon von weitem bei
Annäherung aufflog und auch noch so rasch geführten
Netzschlägen äußerst geschickt auszuweichen ver-
stand. *Chl. cyane boliviana* war ebenfalls ziemlich
häufig, ebenso die gelbbraun gebänderte *Chl. elis*
fabaris; von letzterer ist bis heute das ♀ noch unent-
deckt. Von der kleinen *Chl. felderi* fing ich auch
hier das von mir bereits in Kolumbien entdeckte ♀.

Ungemein arten- und individuenreich sind die
Prepona in diesen heißen Tälern vertreten. Besonders
häufig kommen *P. antimache*, *andicola*, *demophon*,
amphimachus symaitheus, *meander megabates* und
lactes antikleia zum Köder, seltener *P. dezamenes*,
pheridamas, die rückwärts herrliche *cygenes diluta*
und die violett geschmückte *amesia*; *Prep. chromus*, von
der ich 600—1000 m höher nur ♀♀ und diese nur sehr
selten fing, kommt merkwürdigerweise hier nur im
männlichen Geschlechte, aber ungemein häufig vor.
Die Boliviaform von *P. chromus* ist übrigens von der
Peru-Form *chrom. znearchus* ziemlich erheblich ver-
schieden und Herr RÖBER beschrieb dieselbe als neue
Subspezies (*chrom. fassli*). — Von den höher im Ge-
birge behimateten gelb und rot gefleckten *Prepona*-
Arten, mit den dunklen Rückseiten, kommt hier
keine einzige mehr vor.

Den Glanzpunkt der Tagfalterausbeute vom Rio Songo jedoch bilden die *Agrias*. — Kein Sammler der Welt kann sich rühmen so viele Exemplare von diesen „Fürstengeschlechte der Nymphaliden“ eigenhändig erbeutet zu haben, als ich, denn zusammengerechnet mit meinen Ausbeuten aus Kolumbien übersteigt die von mir gefangene Zahl weit über 1000 Stück. — Als ich das erste Mal die mir neuerlich so liebgeordnete Fangstelle probeweise in 4 km Länge beköderte war ich äußerst gespannt auf das Resultat hinsichtlich dieser Gattung. Es war ein besonders schöner und sonniger Tag, inmitten der Regenzeit und schon um 11 h vormittags saß der erste, tadellos frische *Agrias lugina*-♂ am Köderblatte. In der Folgezeit brachte einige Wochen lang fast jeder Tag mindestens 1 *lugina*-♂ und nur in der Trockenzeit blieben dieselben wochenlang ganz aus. Ich beschrieb von hier auch eine ♂-Form, die auch im Apex des Vorderflügels einen deutlichen blauen Fleck besitzt, als *Sardana-paloides n.* Ein weiteres ♂ von hier ist dadurch interessant, daß es im blauen Diskus des Hinterflügels Rudimente eines roten Flecks besitzt, also schon ein Uebergang zu dem, weit östlich davon in Matto Grosso beheimateten *Agrias godmani* ist. Auch die ♀♀ von *A. lugina* blieben mir nicht versagt, obwohl sie mindestens zehnmal seltener sind als die ♂♂. Eine große Überraschung bildete der Fang ganz weniger Stücke, bei denen der Hinterflügel ganz oder teilweise mit einem dunkelblauen Bande überzogen ist, also ein Rückschlag nach der Färbung des ♂. Ich benannte diese hervorragende ♂-Form als *A. lugina*-♀ ab. *thusnelda n.*

Es gelang meinem Bruder hierselbst auch, ein am Köder saugendes *A. lugina*-♂ „abzuknipsen“ und Abzüge dieses gelungenen, wohl einzigartigen *Agrias*-Bildes inmitten der ihm umgebenden üppigsten Urwaldvegetation fanden den ungeteilten Beifall meiner entomologischen Freunde, denen ich das Bild als bescheidenes Andenken von meiner *Bolivia*-Reise übermittelte.

Die zweite hier vorkommende *Agrias*-Art ist *A. amydon boliviensis*. Diese weit seltenere, gelb und blau geschmückte Art variiert unter sich weit weniger als *A. lugina*. Auch das besonders seltene, sehr große ♀, das ganz ähnlich gefärbt und gezeichnet ist wie der ♂, erbeutete ich hier. Ob die rote Form *A. songensis (amydonides Fruhst.)* nur eine Aberration von *boliviensis* ist, bleibt noch dahingestellt; jedenfalls ist es ein sehr seltenes Tier, von dem wir hier in zwei Jahren nur zwei ♂♂ erbeuteten.

Als weitere *Agrias*-Form aus Bolivien beschrieb ich die bisher unbekannt *A. mapiri*, die ich mit einer kleinen Kollektion Falter erwarb, die am Rio Mapiri in Bolivien gesammelt waren. Jetzt, nachdem ich in Paris *Agrias gloriosa* Lathy aus Matto Grosso gesehen habe, glaube ich, daß beide Tiere lokale Uebergangsformen von *A. ferninandi* zu *A. pericles* sind.

Auch für Morpho-Enthusiasten wäre mein Urwaldtal am Rio Songo ein wahres Dorado. Den Reigen beginnen zu Ende der Regenzeit die *Achilles*-Form *M. phokylides* und der eigenartig seidenglanzende *M. vitrea*, von dem ich hier auch das ♀ entdeckte. Seltener ist hier der mehr in Süd-Peru beheimatete

M. popilius. *M. cleetra* mit seiner interessanten detaillierten Rückseite war einige Wochen lang recht häufig, doch gelang es mir nicht, von dem großen, sehr empfindlichen ♀ der Art auch nur ein einziges reines Stück zu erbeuten. Die stattlichste Morphide des Songo-Tales aber ist unstrittig der riesengroße opalblaue *M. godartii*. Es gewährte einem mächtigen schönen Anblick von der Höhe eines kleinen Karaweges, wenn man in der Flugzeit des Falters über das von der Morgensonne beschinene helle Urwaldgürtel oft ein halbes Dutzend der hellblau glänzenden und feenhaft leuchtenden Wesen des hellen Fluges dahinschweben sah.

Ebenso schwer wie *M. cleetra*-♀ ist auch das *M. godartii*-♀ vollständig tadellos zu erhalten. Schon nach dem ersten Fluge durch das dicke Gestrüpp des Urwaldes weisen die großflügeligen, zartbeschluppten Tiere Spuren ihrer ersten Lebenstätigkeit auf.

(Schluß folgt.)

Walliser Wanderbilder.

Von H. Fruhstorfer.

(Schluß.)

Nun ging es wieder leicht hinab zum Rawilsee (2300 m), der dick mit Schnee bedeckt war. Links zwigte wieder ein trügerischer Pfad ab, der zu einem Felsabsturz führte, vor dem mich aber die Siegfriedkarte bewahrte. Auf 2200 m fing ich trotz des Regens an, Steine zu drehen und hatte die Freude, etwa 20 *Carabus nicosus* zu finden, womit mich der Kanton Bern begrüßte. Tiefer unten bei einer verlassen Hütte fand ich dann noch einen *Cychnus*, der seinen Kopf tief in einer Schnecke stecken hatte. Die Vegetation wird nun wieder reicher, wie denn überhaupt der Rawil die größte Menge mir neuer Pflanzen geliefert hatte. *Lonicera alpigena* L. stand am Wege in 1 m hohen Exemplaren, die ich gar nicht erkannte, weil ich an die armligen, von Ziegen abgenagten mageren Krüppel Gaisblätter des trockenen Tessins gewöhnt war, wo ich allerdings für die Art neue Standorte auf den Denti della Vecchia erschlossen hatte. *Phaca alpina* L., *Anemone vernalis* L. und *Ranunculus geraniifolius* Power in Unmenge. Ueber Kalkschieferterrassen geht es bergab an rauschenden Kaskaden vorüber. *Helix villosa* Drap., eine interessante, lang behaarte Art, wird unter Steinen sehr häufig; *villosa* geht über die Baumgrenze hinauf und wird oben in großer Höhe kleiner, wie ja auch die hier gleichfalls hochgehende *Helix arbustorum* L. Auch sind Färbungsunterschiede vorhanden, die aber nicht von der Schale, sondern von dem darin steckenden Tiere herühren. Unterwegs traf ich einige Alpinisten, die das Wildhorn besteigen wollten, aber vom Regen zurückgetrieben wurden. Wir erzählten uns auf der Veranda des kleinen Gasthofes Iffigenalp (1600 m), das wir bald erreichten, allerlei kleine Abenteuer. Unter anderem auch, daß mir heute Vormittag vor der Rawilalp ein junger Stier begegnete, der sich gerne im Stoßen übte. Ich ging aber zur Seite und ließ bescheidenerweise dort mein Träger den Vortritt, der das Tier mit der Spitze seines Bergstockes glücklich zu verjagen verstand. Beim Umliegen der Pflanzen ergab sich auch, daß ich oberhalb Gites auf der Walliser Seite des Passes den interessanten *Cytisus radiatus* L. gefunden hatte, der dort ganze Abhänge überzieht, in der Schweiz aber nur in zwei Kantonen mit Sicherheit gefunden wurde. Unter der Iffigenalp, die einen prächtigen Blick auf den wildromantischen Talabschluß gewährt, stürzt ein 130 m hoher Wasserfall in die Tiefe, vor dem sich heute drei Regenbogen bildeten. Auf den von Nässe triefenden Wiesen aber fand ich von Orthopteren nur *Stenobothrus bicolor* Charp. In der Leuk angekommen eiführ ich, daß alle Gasthöfe überfüllt seien, und auf Anraten eines Zürcher Bekannten, den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Meine Bolivia-Reise. \(Fortsetzung.\) 41-43](#)